

MELKER
Truppenzeitung des Pionierbataillons 3

PIONIERE.AT

Winter 2015



Trident Juncture - NATO Übung in Spanien

European Advance 2015

Das Schwarze sind die Buchstaben



melker-pioniere.at

Willkommen in der Winterausgabe dieses Jahres. Der Sicherheitspolizeiliche Assistenzinsatz zur Bewältigung der Migrationslage und die dazu notwendigen Unterstützungsleistungen zur humanitären Versorgung der hilfe- und schutzbedürftigen Fremden haben klarerweise Priorität. Das heißt, dass länger geplante Vorhaben grundsätzlich oder im Ganzen angepasst bzw. abgeändert werden mussten. Nichtsdestotrotz, blieben ausreichend Ressourcen um an den Übungsvorhaben mit internationaler Beteiligung mitzuwirken.

Bei der multinationalen Übung EURAD 15 konnte das *Combat Service Support Battalion (CSSBn)* zusammengeführt und beübt werden. Demnach übte ein Transport- und Logistikbataillon mit starken internationalen Beteiligungen unter österreichischer Führung. Ja, das wäre auch genau jener Anteil, der in der zweiten Jahreshälfte 2016 bereit steht um an internationalen Einsätzen teilzunehmen. Dazu haben wir die Verpflichtung die Kadernsoldaten im Sinne der Kom-

mandantenverantwortung bestmöglich auszubilden und auf etwaige Einsätze vorzubereiten. Üben schafft Sicherheit, Sicherheit im Handeln ist notwendig um zu bestehen.

Einen weiteren interessanten Beitrag lesen Sie zum Thema *Force Protection*. Das sind all jene Maßnahmen, die - vereinfacht dargestellt - dem Eigenschutz dienen. Dazu lesen Sie die Beiträge über das Flugabwehr-Waffensystem MAN-TIS der Deutschen Bundeswehr und das System JAMMER auf Basis eines Transportpanzers Fuchs.

Zum Titelbild: Dieses stammt von Offiziersstellvertreter Karl Schön und entstand während der NATO-Übung *Trident Juncture* in Spanien. Es zeigt eine luftbewegliche, spanische Artillerie-Crew mit einfachem Geschütz. Die Verbindung zur Truppenzeitung eines Pionierverbandes erklärt sich durch die Mitwirkung von Melker Pionieren während der Übung im Ausland.

Bleibt noch schöne Feiertage und einen guten Rutsch zu wünschen.

Der Chefredakteur, Felix Höbarth



CHEF f. hoebarth
REDAKTEUR

Going international

Inhalt:

- Seiten 4 und 5
Vorwort der Kommandanten
- Seiten 6 und 7
Transportaufgaben - Nibelungenmarsch
- Seiten 8 und 9
Panzerpioniere BA3 in Allentsteig
- Seiten 10 und 11
NATO-Übung in Spanien
- Seiten 12 und 13
News, Northern Challenge 2015
- Seiten 14 bis 19
EURAD 15 - MANTIS und mehr
- Seiten 20 bis 23
Pioniere im Einsatz (SiPolAssE)
- Weitere Seiten
Sprengversuch Voitsberg & mehr

IMPRESSUM: Amtliche Publikation der Republik Österreich/Bundesminister für Landesverteidigung und Sport

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:
Republik Österreich/Bundesminister für Landesverteidigung und Sport, BMLVS,
RoBauer Lände 1, 1090 Wien

Redaktion:
BMLVS, Pionierbataillon 3, Prinzlstraße 22
3390 Melk, Tel.: 050201/ 3631501

Email: pib3@gmx.at oder
pib3.oea@bmlvs.gvat
Chefredakteur & Redaktion:
Felix Höbarth, Vzlt

Erscheinungsjahr: (seit 2004)
2015

Zeichnungen: Florian Jungreithmaier
Fotos: Archiv PiB3, BMLVS,

Druck:
Heeresdruckerei, Kaserne Arsenal
Objekt 12, Kelsenstraße 4, 1030 Wien

Internet:
www.melker-pioniere.at

Layoutgestaltung:
f. hoebarth

Beiträge:
Reinhard Koller, Johann Linsberger, Ernst Schmuck, Christian Habersatter, Daniela Bacher, Bernd Buber, Karl Schön, Stefan Haim, Sascha Rapolter, Josef Egger, Christian Lencis, BMLVS.





Bild oben: Zeigt die Artikeln wie unten beschrieben von links nach rechts.

- | | |
|--|--------|
| 1) BÖKER Magnum Outdoor Klappmesser (etwa 20cm), inklusive Gravur (wie abgebildet) | € 30.- |
| 2) BÖKER Magnum Klappmesser grau (etwa 19cm), wie abgebildet | € 30.- |
| 3) HERBERTZ Schnitzmesser <i>classic</i> (20cm), Ausführung wie am Bild | € 30.- |
| 4) PUMA Tec Solingen, taktisches Messer (22cm) | € 35.- |
| 5) ZIPPO Feuerzeug, 1 Seite graviert Wappen PiB3 | € 33.- |
| Beide Seiten graviert (mit persönlicher Namensgravur) | € 40.- |
| 6) FLACHMANN, 1 Seite graviert w.o., etwa 10 mal 10cm | € 21.- |

Anmerkung: Einfach zu bestellen per Email: pib3@gmx.at oder telefonisch unter 050201/ 3631501.
Sammelbestellungen willkommen, Lieferung etwa zwei Wochen nach Zahlungseingang.

Der stellvertretende Bataillonskommandant

Rückblick

Das fast abgelaufene Jahr brachte mit dem Zulauf der neuen Kräne - nicht nur im Bereich der Katastropheneinsatzfähigkeit - eine klare Kampfkraftsteigerung. Wie wichtig die leistungsfähigen Fahrzeuge bereits sind, haben die Kranführer bei vielerlei Aufträgen bewiesen. Zudem durften wir die ersten IVECO-Allschutztransportfahrzeuge übernehmen. Dadurch erfahren der Pionieraufklärungszug und die Spezialisten der Kampfmittelabwehr eine deutliche Aufwertung in Belangen des Eigenschutzes.

Rückblick - Going international

Nicht wegzudenken sind die Pioniere bei der Teilnahme an Übungen mit internationaler Beteiligung. Dabei erfüllen Melker Pioniere, oft Wochen vor dem Übungsbeginn, die an sie gestellten Aufgaben mit Bravour und schaffen so oftmals die Rahmenbedingungen für ein Gelingen der Vorhaben. An dieser Stelle möchte ich die Mitwirkung der österreichischen Pioniere an den multinationalen Ausbildungsvorhaben *Dynamic Response*, *European Advance 2015*, *Trident Juncture* und der *Northern Challenge* nennen. Wenn wir den Auftrag, unsere Soldaten für einen Einsatz auszubilden ernst nehmen, dann sind es genau jene Übungen, die dafür die notwendigen Grundlagen schaffen.

Rückblick - Personal

In personeller Hinsicht freuen wir uns über vier neue Offiziere. Die Herren sind im Oktober ausgemustert und erfahren nunmehr ihre Dienstverwendung in den Kompanien des Verbandes. Den langgedienten Unteroffizieren, die wir heuer in den Ruhestand verabschieden durften, wünsche ich auf diesem Weg alles erdenklich Gute.

Vorschau

Das kommende Jahr birgt durch die laufenden Sicherheitspolizeilichen Assistenzeinsätze und die andauernden Unterstützungsleistungen zur humanitären Versorgung der hilfe- und schutzbedürftigen Fremden, eine Menge an Herausforderungen. Kaderpersonal und Grundwehrdiener stehen dazu im Einsatz bzw. stehen dafür bereit. Ich möchte an dieser Stelle meinen Pionieren für die bereits erbrachten Leistungen danken und verspreche in deren Namen, das Bestmögliche zur Erfüllung der noch kommenden Anforderungen zu tun.

Im neuen Jahr erwarten wir nicht nur den Zulauf von 12 top-modernen und den internationalen Anforderungen ent-

sprechenden Sturm- und Flachwasserbooten, sondern auch die Übernahme weiterer spezieller Pioniermaschinen und Spezialgeräte.

Miliz - neu

2016 beginnt auch die personelle und materielle Verantwortung über die Miliz-Pionierkompanien Wien, Ober- und Niederösterreich. Die derzeit für die genannten Einheiten bei den Militärkommanden angesiedelte Ausbildungs-, Formierungs- und Mobilmachungsverantwortung wechselt demnach direkt nach Melk. Auch diesen Herausforderungen werden wir uns entsprechend stellen und das Bestmögliche geben.

Aktueller Stand der Bauaktivitäten

Am Erweiterungsgebiet haben Pioniere, durch den Einsatz eigener Maschinen begonnen, mehr als 18.000 Kubikmeter Vorlastschüttung zu schaffen. Diese Maßnahme ist notwendig, um einem für mich realistischen Baubeginn 2016 begegnen zu können. Zusammenfassend können wir auch mit dem Ergebnis, der am 4. November unter der Leitung des Melker Bürgermeisters, Thomas Widrich durchgeführten Bauverhandlung, zufrieden sein. Wir Melker Pioniere halten weiter an den Perspektiven eines neuen Werkstätten- und Garagenbezirkes am Erweiterungsgebiet fest. An der Dringlichkeit geeigneter Wartungs- und Unterstellmöglichkeiten für das Einsatzgerät hat sich unsererseits nichts geändert.

So bleibt mir noch, den Pionieren sowie den Freunden und Gönnern unseres Verbandes ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch zu wünschen. Bleiben Sie den Melker Pionieren treu.

Der stellvertretende Kommandant Pionierbataillon 3
Major Michael Fuchs MA MSc



stv/Kommandant PiB3
Major Michael Fuchs



Der Brigadekommandant

Soldatinnen und Soldaten des Pionierbataillons 3, geschätzte Leser!

Europa und unser Land stehen vermutlich am Anfang einer richtungsweisenden Lageänderung mit möglicherweise langfristigen Folgen. In unterschiedlichsten Artikeln, Berichten und Studien wurde schon länger - mehr oder weniger klar - über die Konflikte im Mittleren Osten, in Nordafrika bzw. auch in der Sahelzone berichtet und die jeweiligen Auswirkungen auf Europa beschrieben. Selbst die Österreichische Sicherheitsstrategie aus dem Jahr 2013 enthält einen Abschnitt „Umfeldanalyse“ und stellt Herausforderungen, Bedrohungen und Risiken dar. Überraschenderweise dürften nun die oftmals ungehörten Prognosen zumindest teilweise Wirklichkeit werden. Eine dieser Prognosen behandelt die Folgen von Konflikten in Form von Migration nach Europa und infolgedessen auch nach Österreich.

Im Zusammenhang mit der Bewältigung dieser Migrationsbewegungen wurde und wird das Bundesheer und mit ihm die 3. Panzergrenadierbrigade zur Sicherheitspolizeilichen Assistenz und zur Unterstützungsleistung herangezogen. Die 3. Panzergrenadierbrigade stellt derzeit insgesamt etwa 350 Soldaten in verschiedene neuralgische Räume ab und trägt somit wesentlich dazu bei, dass zivile Behörden und Organisationen ihre Aufgaben überhaupt erfüllen können. Schon nach wenigen Wochen des Einsatzes unserer Soldaten ist klar, dass hier die besonderen Eigenschaften von militärischen Kräften zu Tage treten, die mitunter auch als „Alleinstellungsmerkmale“ bezeichnet werden können.

Der aktuelle Einsatz zeigt, dass

- gerade das Bundesheer über vielseitig und gut ausgebildetes Personal in entsprechender Stärke („Man Power“) verfügt,
- unsere Soldaten rasch eine gänzlich neue Realität erfassen und in weiterer Folge situationsgerecht handeln können,
- die Erfahrungen aus Auslandseinsätzen (u.a. im Umgang mit anderen Kulturen) erheblich zur Handlungssicherheit der Soldaten im Sicherheitspolizeilichen Assistenzeinsatz beitragen,
- das Militär im Vergleich zu anderen Organisationen über eine wesentlich höhere Durchhaltefähigkeit verfügt,
- das Bundesheer über Gerätschaften und Fähigkeiten verfügt, welche in Österreich einzigartig sind und
- Soldaten rasch und zielgerichtet mit zivilen Organisationen zusammenarbeiten können.

Diese besonderen Merkmale unterstreichen die Notwendigkeit einer entsprechend ausgebildeten, ausgerüsteten und durchhal-

tefähigen Truppe und sollten uns ferner als Orientierung dienen. Zur Weiterentwicklung gilt es die Lehren aus dem aktuellen Einsatz zu ziehen und entsprechende Vorschläge u.a. in den noch laufenden Prozess der Einnahme des Strukturpaketes ÖBH2018 einzubringen.

Der Sicherheitspolizeiliche Assistenzeinsatz und die Unterstützungsleistungen bestimmen wesentlich die weiteren Planungen und

Aktivitäten der 3. Panzergrenadierbrigade und werden sich voraussichtlich nicht auf die kommenden Wochen beschränken. So ist auch als Folge der vermehrten Abstellungen von Kaderpersonal, die Ausbildung unserer Rekruten betroffen und auf die geänderten Rahmenbedingungen anzupassen. Verschiedene Vorhaben (wie Ausbildungsvorhaben und Kaderausbildungen) waren und sind zu streichen. Auch die für 2015 größte Übung des Bundesheeres, die Übung „European Advance 15“, musste innerhalb kürzester Zeit auf die neue Situation hin ausgerichtet werden. Die Übung verfolgte die Absicht, den österreichischen Anteil an einer „EU-Battlegroup“ im Umfang von max. 500 Soldaten auf seine Aufgabenstellung im zweiten Halbjahr 2016 vorzubereiten. Für die Dritte und die sie unterstützenden Verbände bedeutet dies, nicht nur die Aufgaben im Zusammenhang mit den Migrationsbewegungen zu schultern, sondern gleichzeitig den Verpflichtungen als verlässlicher internationaler Partner nach zu kommen.

Unsere Kaderpräsenzeinheiten und das Kaderpersonal werden somit noch mehr gefordert und stehen unter einer hohen Dauerbelastung an vorderster Front. Ihre Leistungen werden leicht unterschätzt oder überhaupt übersehen. Hinzu kommt, dass in einigen Medien leider ein teilweise verzerrtes Bild über den Einsatz des Bundesheeres vermittelt wird. Ich bin mir aber sicher, dass vor allem die Bevölkerung die Leistungen unserer Soldaten anerkennt. Ich konnte jedenfalls schon in der relativ kurzen Zeit meiner Kommandantenverantwortung den hohen Einsatzwillen und die Flexibilität meiner Soldaten erkennen, wofür ich mich ausdrücklich bei Ihnen bedanken möchte.

Dritte Vorwärts! Der Brigadekommandant:

Mag. Christian Habersatter, Bgdr



**Bild oben:
Bgdr Christian Habersatter**





Wenn ein Flugzeug fährt anstatt zu fliegen, oder wenn ein Boot ans Meer reist. Transportspezialisten des Verbandes

19. Oktober 2015. Anlässlich des Nationalfeiertages und der dazu organisierten Leistungsschau des Bundesheeres am Heldenplatz in Wien, erteilte das Kommando im Vorfeld der Auftrag, einen Saab Draken aus dem Heeresgeschichtlichen Museum eben zu dieser Veranstaltung zu transportieren.

Gesamt galt es etwa 43 Tonnen zu bewegen. Die Tragflächen und das Seitenleitwerk wurden kurzerhand abmontiert und auf einem zweiten Tieflader in Bewegung gesetzt. Der Rumpf des Flugzeuges mit einer Länge von 15,34 Metern und einer Höhe von drei Metern wurde separat transportiert. Insgesamt hatte der Schwertransport folgende Abmessungen: Gesamtlänge: 25 Meter, Gesamtbreite: 4,35 Meter, Gesamthöhe: 3,89 Meter. Verantwortlich zeichneten: Oberstabswachtmeister Ernst Schmuck, Offiziersstellvertreter Christian Pils, Wachtmeister Peter Dirnberger, Korporal Peter Horak und Rekrut Mario Oberndorfer. Der Rücktransport erfolgte am 28. Oktober 2015.

22. Oktober 2015. Eine weitere Transportaufgabe galt es fast zeitgleich zu bewältigen. Diesmal sollte der 900PS-starke Spyder-Rock, ein Boot der gleichnamigen Eventfirma mit Sitz am Handelskai in Wien, zuerst zu Ausstellungszwecken ebenfalls auf den Heldenplatz verfrachtet werden, um dann anschließend nach Kroatien zu reisen. Unter der Leitung von Oberstabswachtmeister Ernst Schmuck und der Unterstützung von Oberstabswachtmeister Reinhard Kreutner, Wachtmeister Jürgen Mayer und Korporal Peter Horak wurde das Wasserfahrzeug zum Zwecke der Übung MIO-Exercise des Jagdkommandos ans Mittelmeer transportiert. Außerdem galt es ein weiteres, etwas kleineres Boot (8,8 Meter) und sechs Container mit Ausrüstung mitzuführen. Der Rücktransport wurde im Zeitraum vom 18. bis 20. November durchgeführt.



Bilder oben: Zeigen die Mühen beim Transport der zu verbringenden Objekte (Bildquelle Ernst Schmuck).

Beim 2. Nibelungenmarsch entlang der Donau, veranstaltet von einem österreichischen Fallschirmspringer-Verband, nahm am Samstag, dem 3. Oktober 2015 eine Marschgruppe der Melker Pioniere teil. Die sportlichen Leistungen erstrecken sich dabei von 10 km (Nibelungenwanderung) über 20 km und 40 km (Nibelungenmarsch). Rund 200 nationale (MilRG, MilAk, diverse Verbände, Polizei, Feuerwehr, zivile Marschgruppen) und interna-

schönen Wachau in Richtung Melk entlang des rechten Donauufers. Der Rückmarsch erstreckte sich größtenteils direkt am linken Uferweg der Donau wieder Richtung Nibelungendenkmal. Während die erste Marschgruppe hier bereits zum gemütlichen Ausklang übergehen konnte, absolvierte die zweite Marschgruppe die 20 km Strecke ein zweites Mal. Dabei konnten wir die 20 km jeweils in einer effektiven Gehzeit von etwas mehr als drei Stunden ab-

absolvieren. Um die Pionierzugehörigkeit unserer Marschgruppe zu untermauern, wurde über die gesamte Wegstrecke ein Pionierschlägel mitgetragen. Der gemütliche Abschluss bei herrlich warmen Sommertemperaturen vollendete einen schönen und vor allem kameradschaftlichen Tag. Für zukünftige Marschteilnahmen oder bei Interesse können Sie sich einfach bei einem Teilnehmer der Marschgruppe melden. Abschließend bedanke ich mich bei den Pionieren für Ihren freiwilligen körperlichen Einsatz in der dienstfreien Zeit,

beim *Verein der Melker Pioniere* für die Unterstützung, bei Wachtmeister Michael Oberaigner für die Organisation und bei Oberleutnant Helmut Lutschounig für den Empfang beim Nibelungendenkmal in Pöchlarn. Oberleutnant Sascha Rapolter



**Nibelungenmarsch 20 bzw. 40 Kilometer
die Teilnehmer des Verbandes**

tionale (Tschechien, Polen) Teilnehmer waren vertreten. Die neunköpfige Delegation unseres Verbandes absolvierte dabei mit fünf Teilnehmern die 20 km und mit vier Teilnehmern die 40 km Strecke. Die Anmeldung des 2. Nibelungenmarsches erfolgte beim Nibelungendenkmal in Pöchlarn. Der Weg führte dabei am Rande der



In der letzten Ausgabe haben wir die Facebook-Seite *Melker Pioniere* gestartet. Heute, knapp drei Monate später, dürfen wir stolz sagen, dass die Seite mehr als 1.000 *Gefällt mir* Angaben hat und somit - in relativ kurzer Zeit - eine Reichweite von mehr als 20.000 Nutzern erreicht hat.



Bild unten:
Autor Rekrut Stefan Haim

Panzerpionierkompanie Basisausbildung 3 in Allentsteig



Am 28. September 2015 verlegte die Panzerpionierkompanie mit dem Einrückungsturnus Juli 2015 nach

Allentsteig in das Deckerhaus, mit dem militärischen Auftrag, sich auf die Übung EURAD 15 vorzubereiten. Der erste Zug sollte als Kampfunterstützung einer Jägerkompanie dienen, und im Zuge der Vorbereitung den Schützenpanzer Ulan auf seine Pioniertauglichkeit prüfen, während der dritte Zug die Wachsicherung der Übung stellen sollte.

Voller Vorfreude rückten wir am besagten Tag in unsere neue Heimatbasis, das Deckerhaus, für die nächsten sieben Wochen ein. Die Ausbildung startete

gleich nach der TÜPI-Belehrung. Am Dienstplan der ersten Woche stand das Schwergewicht: Ausbildung an den neuen Waffensystemen, das waren im ersten Zug das MG (Maschinengewehr), das ÜsMG (überschweres Maschinengewehr) und die Gerätekunde am Iveco, Ulan, Pionierpanzer und Bergepanzer Greif. Die gepanzerten Teile erlernten das korrekte Nähern, Auf- und Absitzen und die Kommunikation mit der Panzerbesatzung.

In der zweiten Woche erlebten wir das große Belehrungssprengen. Dabei wurde die Sprengwirkung auf Metallteile, wie Achsen, Seile und I-Träger demonstriert. Als Highlight der Sprengung wurden drei Trichterladungen 70 zu je 19,4 Kilogramm gesprengt. Davor musste mittels Hohlladungen 79 vorgeschossen werden, damit ein Loch mit dem Durchmesser 0,3 Meter und einer Tiefe von

etwa 2,5 Meter entstand. Im Anschluss wurden hier die Trichterladungen 70 versenkt, damit ein Trichter von drei Metern Tiefe und einem Durchmesser von sechs Metern entstand. Dadurch entstand ein Panzergraben mit den Ausmaßen von 15 Metern Länge und sechs Metern Breite. Die verschiedenen Arten der Zutrittssprengungen durften natürlich auch nicht fehlen. Hier wurden mittels Knallschnüren die Türen gesprengt. Das Hauptaugenmerk wurde hierbei auf Zutrittssprengungen gelegt, also das Betreten eines Raumes ohne Fenster und Türen zu verwenden, sondern direkt durch die Ziegelwand des Gebäudes einzudringen. Zwei Wände wurden gesprengt, die eine durch 200 Meter Knallschnur ringförmig aufgelegt und die andere durch ein Sprengkreuz, bestehend aus Bohrspatzen und Sprengkörper 78. Die Ladungen wurden fachgerecht an der Ziegelwand angebracht, mittels Bal-

ken gesichert und gesprengt. Die Sprengung erfolgte wie aus dem Lehrbuch und in den Ziegelsteinwänden wurde ein Zutritt von 0,9 mal 1,9 Metern gesprengt. Auch eine neue Sprengvorrichtung für das Zerschneiden von Stahlseilen konnte erfolgreich getestet werden. Die Zündung erfolgte teils aus dem Bunker, teils aus dem Schützenpanzer Ulan. Anschließend wurde mit einem würdigen Barbara-Schuss das erfolgreiche, unfallfreie Sprengen beendet.

Danach folgte eine Sperrausbildung: Minenriegel, Baumsperrern, Panzergraben und eine kurze taktische Einschulung, wo welche Sperre am effektivsten ist. Auch das Sprengen und Markieren von Minengassen wurde fleißig geübt. Für die Schützen von Greif und Pionierpanzer wurde in dieser Woche ein Scharfschießen mit dem ÜsMg durchgeführt. Zuerst wurden auf eine Distanz von 25 Metern die ÜsMG angeschossen, während der IVECO die Zieldistanzen mit dem Lasersystem seiner Waffenstation ausmaß. Der IVECO diente hier als Kommandofahrzeug und auch seine Bordwaffen wurden angeschossen. Danach wurde auf mehrere Klappscheibenziele wie Schützengruppen, Panzerattrappen und ein bewegliches Ziel geschossen. Die Distanzen waren bis zu 800 Meter weit entfernt, es rückten die beiden Pionierpanzer links und rechts vom Kommandofahrzeug vor, der IVECO gab die Haltepunkte und Zielansprachen an.

Der Soldatenalltag in Allentsteig war einfach, aber fordernd. Das Frühstück erfolgte im Mannschaftszelt, welches durch zwei Heizkanonen warm gehalten werden sollte. Auch die Körperausbildung wurde nicht vernachlässigt. Die Züge gingen oft zum Laufen, wobei der Wald als Kraftkammer genutzt wurde. Hier wurden ein Geländelauf durchgeführt oder eine Strecke bergauf die Kameraden getragen. Auch Baumstammweit-

wurf zählte zu den körperlichen Ertüchtigungen. Da es im Deckerhaus keine Kraftkammer gibt, wurde kurzerhand eine eigene gebaut. Diese bestand aus mehreren Stationen, wie Strecksprung, Klimmzug im Schräghang, Liegestütz auf der Langbank, mit Sandsäcken Kniebeugen oder diese im Kreis herum weiterreichen. Die Abende wurden im Aufenthaltsraum beim gemütlichen Ausklang, oder in Zwettl verbracht.

Militärisch erreichten wir in der dritten Woche den Höhepunkt mit dem Truppen- und Zuggefechtsschießen. Hier wurden auf der Schießbahn in Kühbach, auf Alarm die Stellungen im Schützengraben bezogen und feindliche Schützen bekämpft. Danach wurde in den Thomasgraben verlegt, wo das Absitzen vom Mannschaftstransport-LKW 12M18 unter Feindfeuer trainiert wurde. Auf den Befehl „Angeschossen“ musste der Fahrzeugkommandant in die ausgepflochten Stellungen laufen und den Feind bekämpfen, während der Fahrer die Kameraden von der Ladefläche abholte und mit ihnen in die Stellung nachzog.

Das zweite Szenario stellte eine Patrouille, die „Feindkontakt“ hat, dar. Hier mussten wieder die vorgesehenen Stellungen bezogen, der Feind bekämpft und unter Feuerschutz vorgerückt werden. Danach stellte sich eine neue Feindgruppe auf, die bekämpft werden musste. Der Zug rückte dann auf die Schießbahn Kühbach vor, wo unter dem Feuerschutz der Kampffahrzeuge die Stellungen im Schützengraben bezogen wurden. Der Zugtrupp bekämpfte mit dem Sturmgewehr 77 (StG77) und ein von einem Rekruten bedientes MG mit 200 Schuss unterstützte dabei. Danach hielt der Zugtrupp die Stellung und die Ulans rückten weiter zu K7 vor um einen Minenriegel vom Feind zu öffnen. Hier gab der Ulan wieder Unterstützungsf Feuer während die Pioniergruppen ausrückten und den auf-

tretenden Feind bekämpften. Nachdem der Feind vernichtet war, wurde eine Minengasse gesprengt, die Zündung erfolgte unter Gefechtsbedingungen aus dem Ulan. Nachdem die Minengasse markiert war, rückte der gepanzerte Verband vor. Mission erfüllt. Unser Dank gilt unserem Zugskommandanten Vizeleutnant Walter Widhalm, der sich dieses Gefecht ausgedacht hat und dem Kader (inklusive Ulan und Pionierpanzer), das die Ausführung überwacht hat. **Der abschließende Barbara-Schuss sollte unser letzter sein, denn die Flüchtlingssituation erforderte einen sofortigen Allentsteig-Abbruch.** Die Erprobung des Ulan Schützenpanzers als Trägerfahrzeug konnte positiv abgeschlossen werden, obwohl es anfangs Schwierigkeiten gab wie man dieses Kampfsystem am besten in die Pionieraufgaben/Taktiken eingliedert.

Der erste Zug und Teile des dritten Zuges wurden mit Freitag, dem 23. November nach Wien zu Unterstützungsleistungen der Flüchtlingsversorgung befohlen. Die Ankunftszeit in Wien wurde dann nochmal verschoben, wobei wir mit dem Zitat eines Kommandierenden: „Leben in der Lage“, traurig und enttäuscht von Allentsteig abzogen. Gerade auf die nächste Woche hatten wir uns gefreut, da hätten wir im Zuge eines 24-Stunden-Gefechtsdienstes unsere erlernten Fähigkeiten so richtig unter Beweis stellen können.

Die EURAD 15 wurde für uns gestrichen, die Pionierausbildung abgebrochen, der Wachdienst auf ein Minimum gekürzt. Doch auch wir Jungpioniere klagen nicht, mit neuem Mut zu neuen Aufgaben.

„Pioniere wie immer“
Rekrut Stefan Haim, BSc (FH)

Trident Juncture

Größte NATO-Übung seit 2002 mit mehr als 30 Nationen

Von Mitte Oktober bis zum 6. November fand die seit 2002 größte NATO-Übung mit etwa 36.000 Teilnehmern statt. Mehr als 30 Nationen nahmen in Italien, Portugal, Spanien, dem Atlantik, im Mittelmeer und auch in Kanada, Norwegen, Deutschland, Belgien und den Niederlanden teil. Mit dabei: Österreichische Pioniere aus Salzburg und Melk. Sie hatten den Auftrag am Entstehen einer internationalen Zeltstadt in Spanien mitzuwirken. Die persönlichen Eindrücke davon schildert Wachtmeister Josef Egger. Er ist Vermessungsunteroffizier in der Pionierbaukompanie (KPE)/Pionierbataillon 2 aus Salzburg.



Am Montag, dem 10. August 2015 verlegten zehn Soldaten aus Salzburg und Melk, unter der Führung von Hauptmann Jürgen Gruber nach Saragossa in Spanien. Dort fand in diesem Jahr die Übung *Trident Juncture 15* statt. Diese war die größte NATO-Übung (North Atlantic Treaty Organization) seit mehr als zehn Jahren. Die Planungen hierzu begannen schon vor einigen Jahren.



Das Zusammenwirken von verschiedenen Waffengattungen innerhalb der NATO sollte dabei geübt werden. Der Übungsraum erstreckte sich von Estland über Spanien, Portugal bis nach Italien. Für den Aufbau des NATO-Hauptquartiers und der dazugehörigen Unterkünfte wurden ein amerikanischer Pionierzug der *United States Navy (SeaBees)* und ein deutscher Pionierzug des *multinationalen Kommandos Operative Führung* aus Ulm beauftragt. **Durch die langjährige Kooperation mit der Einsatzorganisation aus Ulm wurde den Salzburger und Melker Pionieren die einmalige Chance gegeben sich beim Aufbau dieses Lagers als Unterstützungstruppe zu beteiligen.**

Errichtet wurde das Lager in einer spanischen Air Base in der Nähe der Stadt Saragossa. Der Weg nach Saragossa führte uns von Salzburg nach Hörsching und von dort mittels der Transportmaschine des Bundesheeres - der Hercules C-130 - nach Saragossa. Dort wurden wir vom deutschen Verbandskommandeur Oberstleutnant Stefan Schmidt empfangen. Dieser führte auch die Einweisung in die Base und der Baustelle durch. Für das Errichten des Kommandos wurde folgende Aufteilung festge-

Bilder oben: Zeigen Übungsausschnitte der NATO-Übung in Spanien. Dabei sollten Sondereinsatzkräfte sowie Truppen der Land-, Luft- und Seestreitkräfte an verschiedenen Plätzen gemeinsam operieren (Bildquelle: OSTv Karl Schön).



legt: Die amerikanischen Pioniere sollten die Unterkünfte sowie die dazugehörigen Sanitär- und Stromeinrichtungen errichten und die deutschen Teile das Hauptquartier für das *Joint Task Force Headquarter (JTFHQ)* aus Brunssum.

Das gesamte Lager wurde mit einem neuen Zeltsystem aus Frankreich aufgebaut, welches extra für die Übung angekauft wurde und zukünftig auch für eventuelle NATO-Missionen verwendet werden soll. Für den Aufbau der Zeltstätte wurden wir in die deutschen Zeltbau-Teams eingegliedert und konnten somit schon am zweiten Tag mit den Arbeiten beginnen. Bevor es losging, gab es jeden Morgen eine Lagebesprechung, wobei auch Tagesziele ausgegeben wurden, welche die Teams bis zum Dienstschluss schaffen sollten.

Mit Ende der ersten Woche übernahm Hauptmann Jürgen Gruber das Kommando der Aufbautrupps für die Deutsche Bundeswehr und führte bis zum Ende der Entsendung die Baustellenleitung durch. Innerhalb von zwei Wochen - mit jeweils 12 bis 14 Arbeitsstunden pro Tag - konnte der Gefechtsstandsbereich mit 86 Zelten errichtet werden. In den darauf folgenden zwei Wochen wurden noch die Energieversorgung sowie die Innenausstattung der Zelte für 850 Arbeitsplätze sichergestellt.

Zusammengefasst hat die Zusammenarbeit zwischen deutschen und österreichischen Pionierelementen hervorragend funktioniert. Weitere wichtige internationale Erfahrungen im Feldlagerbau konnten gemacht werden. Wachtmeister Josef Egger.

Bild unten: Zeigt die teilnehmenden österreichischen Pioniere vor der Hercules C-130. Gemeinsam mit amerikanischen und deutschen Pionieren bauten sie in Saragossa knapp 90 moderne Zelte auf und schufen so die notwendige Infrastruktur für 850 Arbeitsplätze (Bildquelle PiB2).



Melker Pioniere in Bosnien

Von Anfang Februar bis zum 30. Juli dieses Jahres standen 33 Pioniere der kaderpräsenten Pionierbaukompanie im Camp Butmir in Sarajevo im Einsatz. Das als Jägerzug entsandte Kontingent aus Melk kehrte danach zurück in die Heimatgarnison.



Bilder oben: Zeigen Pioniere beim gemeinsamen Training mit in Sarajevo stationierten, türkischen Soldaten.

Das in Sarajevo stationierte, multinationale Bataillon bestand im Zeitraum der Entsendung aus einer österreichischen, einer türkischen und in Folge aus einer ungarischen Kompanie. Der Auftrag verlangte unter anderem die Durchführung von Patrouillen, die Sicherung des Camps und einen repräsentativen Anteil. Um die notwendigen Fähigkeiten zu erhalten und bestens darauf vorbereitet zu sein, trainierten wir mehrmals wöchentlich den Ordnungseinsatz mit türkischen Kameraden, erklärt der Zugkommandant Vizeleutnant Thomas Leszcsuk.



Bilder oben: Zeigen Taucher des Verbandes während der Fortbildung am Attersee. Herzlichen Dank für die Unterstützung gilt den Kameraden der FF-Weyregg für deren Entgegenkommen und die gebotene Unterstützung.

Northern Challenge 2015

Österreich nimmt seit 2010 an der jährlich in Island stattfindenden Übungsserie teil. Im Oktober dieses Jahres verlegten die aus Kampfmittelabwehrspezialisten bestehenden Organisationselemente der Pionierbataillone geschlossen nach Island, um wertvolle Erfahrungen im Umgang mit internationalen Techniken zu machen.

Das auf Einladung der isländischen Küstenwache basierende Szenario sah die

Durchführung von Aufträgen im multinationalen Verbund - mit Arbeitssprache Englisch - und die Abarbeitung von Aufträgen unter Sekundärbedrohung und Zeitdruck vor. Abschließend sei erwähnt, dass das internationale Evaluierungspersonal die Fähigkeiten der Österreicher als sehr hoch bewertete.

In Summe nahmen 20 österreichische Soldaten an der Übung im Bereich Kevlavik Airport in Island teil. Bild unten: Zeigt österreichische Kampfmittelabwehrspezialisten mit deren moderner Geräteausstattung während der Übung in Island (Quelle: Island Coast Guard, Doug Elsey).



Tauchfortbildung Attersee

Vom 27. Juli bis am 7. August 2015 organisierten die Melker Pioniertau-cher eine Tauch-Fortbildung am Attersee. Die zweiwöchige Ausbildung wurde in zwei Schwergewichte - in Tauchtechniken und in Arbeiten unter Wasser - gegliedert.

In der ersten Phase wurden Gewöhnungstauchgänge durchgeführt, wobei hier das Hauptaugenmerk auf die sichere Handhabung des eigenen Gerätes gelegt wurde. Des Weiteren wurden gewollte „Notsituationen“ hervorgerufen um unverzüglich die richtigen und lebensnotwendigen Schritte einzuleiten. Der mögliche Ausfall des eigenen Gerätes oder der Ausfall des Tauchpartners und die dadurch fehlende Luftversorgung konn-

ten durch bestimmte Atemmanöver und der Bergung des Tauchers sichergestellt werden. Durch solche Szenarien wird das Vertrauen in das eigene Können und in das der Kameraden gestärkt.

Ein ebenfalls wichtiger Aspekt war dabei die psychische Belastung, hervorgerufen durch das Wissen, dass der Attersee weit über 150m tief ist. Die Sicherheit bei ungeschicktem Handling auf 25m „aufgefangen“ zu werden, ist damit nicht gewährleistet. Die Ausbildung in tieferen Seen ist wichtig um mit einer gestärkten Psyche und entsprechender Sicherheit Einsätze durchführen zu können.

Tägliche Unterrichte über die aktuellen Sicherheitsbestimmungen, Berechnungen und Wiederholungen im Bereich

Medizin und Physik standen zudem am Plan. In der zweiten Woche wurde das Schwergewicht auf leichte Unterwasserarbeiten und das Bergen von Objekten gelegt. Beim Arbeiten unter Wasser muss im Vorhinein jeder Schritt - wer tut was - besprochen werden. Die Verwendung vom Unterwasserfunk wurde erst in der zweiten Phase beabsichtigt.

Die hervorragende Infrastruktur bei der FF-Weyregg hat es diesmal erlaubt, ein versenktes Fahrzeug mittels eines 500kg Bergeballons bergen zu können. Durch die ebenfalls vorhandenen Plattformen in allen möglichen Tiefen wurde die Ausbildung erleichtert. Der Einsatz des A-Bootes hat sich bewährt. Stabswachtmeister Gero Lantschik

Die mit internationaler Beteiligung und zahlreichen Pionierkräften stattgeführte Übung *European Advance 2015* war die komplexeste Übung des Bundesheeres in diesem Jahr. Knapp 1.400 Soldaten trainierten dabei die Zusammenarbeit bei einer Stabilisierungsoperation im Rahmen des Einsatzes einer EU-Battlegroup.



EURO

Unter der Leitung der 3. Panzergrenadierbrigade trainierten die Soldaten in den Räumen Mautern, St. Pölten, Wachau, Amstetten und Allentsteig. Im Fokus der mit internationaler Beteiligung stattgefundenen Übung stand dabei der österreichische Beitrag an den EU-Battlegroups (EUBG 2016-2). Also ein voll ausgerüstetes Logistikbataillon und Spezialisten zur Missionsunterstützung.

Ziel

Geübt wurde die Zusammenarbeit bei einer Stabilisierungsoperation im Rahmen des Einsatzes einer EU-Battlegroup. Land- und Luftstreitkräfte übten dabei taktische Verhalten in einer fiktiven, instabilen Krisenregion. Zugleich arbeiteten die Soldaten aus Österreich, Deutschland, Tschechien und Luxemburg mit internationalen staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen an der Lösung eines Konfliktes.

Krisenreaktionskräfte der Europäischen Union

Um jederzeit schnell verfügbare militärische Kräfte für Krisen bereit zu haben, halten die EU-Mitgliedsstaaten sogenannte Battlegroups bereit. Dem vereinbarten Plan folgend, beteiligt sich auch das Österreichische Bundesheer mit Truppen an diesen Krisenreaktionskräften. So halten die Streitkräfte Österreichs unter anderem ein Logistikbataillon (*Combat Service Support Bataillon – CSSBN*) - für die zweite Jahreshälfte 2016 bereit. Die möglichen Einsatzszenarien reichen dabei von humanitären und friedenserhaltenden Einsätzen über Evakuierungs- und Stabilisierungsoperationen bis hin zur Friedenssicherung.

Neben dem Logistikbataillon besteht eine Battlegroup zudem aus einem Infanteriebataillon, einem Kampfunterstützungsbataillon und Sanitätstruppen. Je nach Einsatz und dessen Intensität können diese noch mit Marine, Luftstreitkräften sowie Spezialeinsatzkräften verstärkt werden. Die Soldaten der EU-Battlegroups sind innerhalb von fünf Tagen marschbereit und können im Einsatz bis



PEAN ADVANCE 15

Die komplexeste Übung des Bundesheeres in diesem Jahr

zu 30 Tage selbständig handlungsfähig bleiben. Die Gesamtstärke dieser Reaktionskräfte beträgt zwischen 1.200 und 2.500 Soldaten.

Entsendung

Die Entscheidung zum Einsatz einer EU-Battlegroup bedarf eines einstimmigen Beschlusses des Rates der Europäischen Union. Der Einsatz österreichischer Soldaten setzt die Zustimmung der Bundesregierung im Einvernehmen mit dem Hauptausschuss des Nationalrats voraus.

Pioniere bei der Übung

Es sind und waren Österreichische Pioniere, die wesentlichen Anteil an der notwendigen Infrastruktur schufen. Um die Übungsteilnehmer entsprechend unterzubringen und deren Führungsfähigkeit sicherzustellen und zu erhalten, bauten die kaderpräsenten Pioniere der Pionierbaukompanie mehr als 20 Module Colpro-Zeltsysteme, Sanitärinseln und Leitungsgefächtsstände auf.

Das aus Salzburger Pionieren bestehende Kompaniekommando - dazu wurde den Anforderungen entsprechend eine Feldlagerbetriebskompanie abgebildet - führte dabei nicht nur die beiden kaderpräsenten Züge aus Melk, sondern auch die beiden Trinkwasseraufbereitungszüge. Die Herausforderungen fanden sich dabei in der Dimension der geforderten Baumaßnahmen, den logistischen Notwendigkeiten und den zusätzlich laufenden Aufgaben zur Versorgung der hilfe- und schutzbedürftigen Fremden im Inland bzw. die Gestellung von Kadersoldaten für den Assistenzeinsatz an der Staatsgrenze.

Während der Übung stand zudem ein Feldlagerbetriebszug bereit, der das Funktionieren der komplexen Module ebenso betreute, wie bspw. das Betanken der Aggregate oder die Versorgung der Unterkunfts- und Gefechtsstandmodule mit Strom.





EUROPEAN ADVANCE

Force Protection - MANTIS, JAMMER und noch mehr

Wenn Sie sich zum folgenden Beitrag fragen, was hat die Geschichte mit einer Pionierzeitung zu tun, dann versuchen wir Ihre Frage mit Force Protection zu beantworten. Force Protection (FP) sind präventive Maßnahmen, um feindliche Aktionen gegen Personal und sonstige sensible Einrichtungen zu verhindern. Force Protection wuchs in den frühen 1980er Jahren nach Anschlägen auf internationale Truppen und geht heute soweit, dass kritische Informationen z. B. nach Familienangehörigen und noch mehr geschützt werden. Bei der internationalen Übung EURAD 15 standen den Übungsteilnehmern nicht nur das Flugabwehr-Waffen-System MANTIS, sondern auch Spezialfahrzeuge zur elektronischen Kampfführung zur Verfügung.

MANTIS - Modular, Automatic and Network capable Targeting and Interception System

Zur Beherrschung der Situation in einer fiktiven, instabilen Krisenregion stand den Teilnehmern der Übung EURAD 15 erstmals das Flugabwehr-Waffen-System MANTIS der Luftwaffe der Deutschen Bundeswehr zur Verfügung. Das aus Feuerleitstand, Sensoren und Geschützen bestehende System dient der Force Protection – also dem Eigenschutz – und ist in der Lage Raketen-, Artillerie- und Mörserbeschuss (RAM-Ziele) auf Base Camps – vergleichbar einem internationalen Feldlager – frühzeitig zu erkennen und abzuwehren.



Bild: Kommandeur der Flugabwehr-Raketengruppe 61, Oberstleutnant Markus Müller.

Das Nächstbereichsschutzsystem (NBS) wurde von der Firma *Rheinmetall Air Defense* entwickelt und hergestellt und ist modular auf die Größe und die Umgebung eines Schutzobjektes anpassbar. Dazu wird das System von einer 30-köpfigen Besatzung der Flugabwehrraketengruppe 61 (FlaRakGrp 61) betrieben.

Der Kommandeur

„Die Teilnahme an der Übung EURAD 15 bot für meine Staffel einen sehr guten Rahmen, um gleich mehrere Ziele zu erreichen. Dadurch hatten wir erst-

mals die Möglichkeit, Erfahrungen im Bereich der strategischen Verlegung zu sammeln. Die Soldatinnen und Soldaten durchliefen hier den kompletten Prozess von der Verlegung über den Einsatz bis hin zum Abbau des Waffensystems und der Rückverlegung nach Deutschland. Darüber hinaus gilt es für uns das System MANTIS in die multinationalen Kommandostrukturen wirksam zu integrieren, um unseren Frühwarn- und Schutzauftrag erfolgreich - und vor allem verzugslos - wahrnehmen zu können. Dafür bot die Verlegung die besten Voraussetzungen.

Eine Übung mit unterschiedlichen Nationen stellt zudem immer eine hervorragende Plattform dar, um Erfahrungen, Sichtweisen und Eindrücke mit Soldaten anderer Streitkräfte zu teilen. Diese Gelegenheit nutzten wir hier gerne und intensiv. Abschließend möchte ich mich für die herzliche und ausgesprochen hilfsbereite Aufnahme bedanken. **Die deutsch-österreichische Zusammenarbeit funktioniert prima und bietet viel Potenzial für die Zukunft**“, erklärt der Kommandeur der FlaRakGrp 61, Oberstleutnant Markus Müller.

Ziele und Aufgaben

Hauptmann Benjamin Gerbrich ist Staffelfelch der 1.FlaRakGrp 61 in Todendorf (D) und Kontingentführer des Einsatzmoduls MANTIS während der EURAD 15. „Wir fühlten uns von Beginn an herzlich aufgenommen

und freuten uns auf die Herausforderungen bei der internationalen Übung. Priorität lag auf der Kommunikation und dem Meldewesen zwischen MAN-



TIS und den Gefechtsständen der Battlegroup. Unsere Aufgaben waren Schutz der Military Operating Base (MOB) vor Bedrohungen im Nah- und Nächstbereich und die optische Aufklärung am Boden für die Feldlagersicherung. Darauf haben sich meine Soldaten seit Jahresbeginn mit Verlege- und Gefechtsstandsübungen vorbereitet“.

JAMMER - Elektronischer Schutz für die Truppe

Mit den bereits bewältigten internationalen Einsätzen weltweit wurde die Gefahr durch Panzerabwehrminen und IED (improvised explosive device - also eine unkonventionelle Spreng- oder Brandvorrichtung) in den Vordergrund gerückt. Als Schutz vor IED wurden verschiedene Störsender entwickelt. Die im Englischen als „Jammer“ bezeichneten Systeme dienen somit als Schutz gegen fernzündbare Sprengvorrichtungen. Die Deutsche Bundeswehr stellte für die Übung EURAD 15 ein solches System auf Transportpanzer Fuchs zur Verfügung. Die Fahrzeuge begleiteten die sensiblen Transporte und verhinderten so das Auslösen von ferngezündeten Vorrichtungen.



Bild oben: Zeigt das 35mm Geschütz des Systems MANTIS. Eine Revolverkanone mit einer Kadenz von 1.000 Schuss/Minute. **Bild links:** Kontingentführer und Staffelfelch der 1.FlaRakGrp 61, Hauptmann Benjamin Gerbrich. **Bild unten:** Sensoren des Systems überwachen wahlweise 12 oder 20 Kilometer Luftraum.



Bild links: Anschlag auf einen Convoi mit einer ferngezündeten IED.

Bild unten: Der JAMMER der Deutschen Bundeswehr auf Transportpanzer Fuchs kann das verhindern.





EUROPEAN ADVANCE 15

First in - last out - Pioniere bei der EURAD 15

Phase 1, Kalenderwoche 41. Nach einem 14-tägigen sicherheitspolizeilichen Assistenzeinsatz in Nickelsdorf verlegten die Spezialisten der Pionierbaukompanie (PiBauKp) nach Mautern, um dort mit den Aufbauarbeiten für die EURAD 15 zu beginnen. Auf's Neue waren die Fähigkeiten der kaderpräsenten Pioniere gefragt um innerhalb kurzer

Zeit die benötigte Infrastruktur aus dem Boden zu stampfen. Es galt in nur drei Wochen einen Bataillons- und vier Kompaniegefechtsstände, zehn Unterkunfts-Module sowie Arbeitsbereiche für CIMIC und Sanitäter zu schaffen. Zum Einsatz gelangte dabei das neu angeschaffte Zeltsystem COLPRO, welches im Zuge der EURAD 15 erstmals in dieser Größenordnung aufgebaut und betrieben wurde. Zusätzlich galt es einen Sanitärbe-



Bild: Autor und Kommandant Feldlagerbetriebszug, Oberstabs-wachtmeister Bernd Buber.

reich für die Übungsteilnehmer zu schaffen. Dieser wurde mit alt bewährter Kreativität aus dem Gerät der Alu-Grabenbrücke, sowie angemieteten Dusch- und WC-Containern errichtet. Weiters wurde durch die Feldlagerbauprofis die benötigte Infrastruktur für die, am Wasserübungsplatz Krems eingesetzten Wasseraufbereitungselemente aus Österreich und Luxemburg errichtet.

Phase 2, Kalenderwoche 44. Mit Ende der dritten Aufbauwoche wurde die PiBauKp in die Feldlagerbetriebskompanie (FLgrBetrKp) übergeleitet. Als solche hatte die Einheit im Rahmen des *Combat Service Support Bataillons (CSSBn)* den Auftrag, das Feldlager in allen Belangen zu verwalten und zu betreiben. Dazu zählten Aufgaben wie Wasserversorgung, Brandschutz, Betrieb des Stromnetzes, Betrieb der Containerkläranlage, Betrieb der Müllverbrennungsanlage und Instandhaltung bzw. Instandsetzung des gesamten Gerätes. Dazu zählen unter anderem: Zelte, Campbeleuchtung, Sanitäreinrichtungen, Klima- und Heizungsanlagen und vieles mehr.

Im Zuge der dreiwöchigen Übungsphase hatten wir die Möglichkeiten sehr viele Erfahrungen im Umgang mit dem neuen Zeltsystem zu machen. Nach anfänglichen Problemen mit der Stromversorgung und den Heizungsanlagen konnten wir rasch in den Regelbetrieb übergehen. Im Schichtdienst wurde das Camp Mike rund um die Uhr - also 24/7 betreut.



Phase 3, Kalenderwoche 47. Wer aufbaut, muss natürlich auch abbauen. Bis Mitte Dezember gilt es nun sämtliche Infrastruktur wieder abzubauen, zu verladen und der Nachbereitung in Salzburg zuzuführen. Erst dann kehren die Melker Pionier-Bau-Profis in ihre Heimatgarnison zurück, um ihr eigenes Gerät (Baumaschinen und Handwerkszeug) nachzubereiten, und danach - etwa Ende Dezember - in den Sicherheitspolizeilichen Assistenzinsatz an die Staatsgrenze zu verlegen.

Fazit und Schlussbemerkung

Mit der Einführung des COLPRO Zeltsystems erhöht das Österreichische Bundesheer die Lebensqualität und den Schutz für unsere Soldaten im Auslandseinsatz ungemein. Für uns

Pioniere ist es komplex in der Handhabung und herausfordernd beim Bau, Betrieb, Abbau und der Nachbereitung. Es bedarf speziell ausgebildeter Soldaten um die umfangreichen Möglichkeiten des Systems auszuschöpfen.

Es gilt jedoch diese Herausforderungen anzunehmen und zu meistern, um für einen möglichen Einsatz im Rahmen der EUBG 2016/2 vorbereitet zu sein. Bei vorangegangenen Einsätzen am Balkan und im Tschad haben wir Melker Pioniere unser Können eindrucksvoll bewiesen. Und so wird es auch bei zukünftigen Vorhaben sein. Denn wer aufhört besser zu werden, hört auf gut zu sein.

Oberstabswachtmeister Bernd Buber



DAUERLÄUFER

Sicher ist sicher. Dafür sorgen wir durch den Ausbau und die laufende Wartung unserer Kraftwerke und garantieren so eine sichere Energieversorgung in Niederösterreich – überall, zu jeder Zeit. Infos auf www.evn.at

EVN Die EVN ist immer für mich da.

Strom aus 100 % heimischer Erzeugung.

facebook.com/evn

Sicherheitspo

Seit 15. September 2015 ist das Österreichische Bundesheer im sicherheitspolizeilichen Assistenzeneinsatz. Knapp 1.500 Soldatinnen und Soldaten der Kaderpräsenzeinheiten (KPE) unterstützen das Innenministerium dabei, das hohe Flüchtlingsaufkommen zu bewältigen. Mit dabei, Melker Pioniere. Sie standen bzw. stehen seit Beginn im Einsatz zur Bewältigung der Flüchtlingskrise.



Unmittelbar nach Anforderung entsandte das Kommando der Melker Pioniere einen präsenten Pionierzug der Mauterner Panzerpionierkompanie, um im Bereich des Militärkommandos Burgenland mehr als 100 Zelte aufzubauen und die notwendige Infrastruktur zu schaffen. Danach folgten zwei Züge der Technischen Kompanie. Die aus Kader und Grundwehrdienern bestehenden Teileinheiten führten schergewichtsmäßig humanitäre Versorgungsmaßnahmen durch. Zeitgleich verlegten zwei Kaderzüge der Pionierbaukompanie in den sicherheitspolizeilichen Assistenzeneinsatz an die Ostgrenze. Ziel dabei war jeweils die Mitwirkung bei der Grenzüberwachung bzw. einen kontrollierten und geordneten Ablauf der Flüchtlingsbewegungen sicherzustellen.

So sind seither durchschnittlich zwei Versorgungszüge bei den Militärkommanden Wien bzw. Burgenland, Personal in der Verkehrsleitzentrale sowie Kraftfahrer für Großraumbusse abgestellt.



Die Dauer des Einsatzes ist aus heutiger Sicht nicht absehbar, als unmittelbar verfügbare Reaktionskräfte halten die Pioniere zudem drei mobile Erkundungstrupps bereit. **Bild unten:** Zeigt den Versorgungszug der Panzerpionierkompanie nach der Rückkehr. (Alle Bilder Quelle: ÖBH)



Polizeilicher Assistenzeinsatz Unterstützungsleistungen



Seit 29. September stehen Melker Pioniere unter anderem im Transitquartier des Roten Kreuzes in Wieselburg im Einsatz. Deren Auftrag umfasst - neben Einkauf und Lagerhaltung - die Versorgung der hilfe- und schutzbedürftigen Fremden mit warmen Mahlzeiten.

Drei Kadersoldaten und zwei Grundwehrdiener stellen mehrmals täglich die Verpflegungsver-sorgung für die ankommenden Flüchtlinge sicher. Gemeinsam mit dem Roten Kreuz, der Polizei, zuvor einem Arbeitstrupp vom Jägerbataillon 12 aus Amstetten und danach einem Versorgungstrupp aus Melk, freiwilligen Helfern der Caritas und Freiwilligen vom Team Österreich finden so die Ankommenden professionelle Aufnahme und Betreuung.



„Wir koordinieren die Ausgabe der Verpflegung gemeinsam mit dem Einsatzleiter des Roten Kreuzes, kochen vor Ort und geben im Anlassfall die Verpflegung geordnet aus“, erklärt Vizeleutnant Johann Furtlehner, der auch für den Einkauf der Lebensmittel verantwortlich ist. „So haben wir beispielsweise seit Beginn des Einsatzes am 29. Sep-



tember 16.000 Flüchtlinge verpflegt, zehn Tonnen Bananen und knapp vier Tonnen Äpfel verbraucht. Die Herausforderungen finden sich darin, dass wir oftmals keine Ahnung davon haben, ob, wann und wieviele Busse kommen“. **Ihm zur Seite stehen Martina Markovits, Johann Ratteneder und Robert Riegler als Feldkoch-Unteroffiziere.**

„Der Einsatz und die Zusammenarbeit mit dem Bundesheer im Transitquartier in Wieselburg könnte nicht

besser laufen. Wir stellen uns den Anforderungen und gemeinsam mit den Freiwilligen schaffen wir das“, so der Einsatzleiter und Scheibbs-er RK-Bezirkskommandant Franz Aspalter. Die Transitquartiere des Roten Kreuzes stehen den Flüchtlingen in Österreich zur temporären Nutzung zur Verfügung und dienen zur Erstaufnahme und als Notschlafstellen. Dort werden die hilfe- und schutzbedürftigen Fremden medizinisch versorgt, erhalten warmes Essen und Hygieneartikel um danach geordnet weiterzureisen.

Sicherheitspolizeilicher Assistenzeinsatz Unterstützungsleistungen



Soldaten des Österreichischen Bundesheeres versehen seit Beginn des sicherheitspolizeilichen Assistenzeinsatzes auch Dienst in der Verkehrsleitzentrale (VLZ) am Hauptbahnhof in Wien. Oberleutnant Thomas Fuchs schildert uns seine Aufgaben und Erfahrungen.

Ich, Oberleutnant Thomas Fuchs war von 16. bis 30. Oktober 2015 als Diensthabender Offizier für die VLZ in Wien, dem Kommando Einsatzunterstützung (Kdo EU) unterstellt. Tatkräftig unterstützt wurde ich durch Oberstabswachtmeister Martin Nichterl und in Folge von Offiziersstellvertreter Markus Mülleder.

Als Diensthabende waren wir für die Koordination zwischen dem Bundesheer (private & militärische Busse), dem Roten Kreuz (in Belangen der Unterkünfte), dem Bundesministerium für Inneres (innere Sicherheit, Grenzschutz), der Magistratsabteilung 70 (Unterkünfte und Transporte in Wien) sowie der ÖBB (Eisenbahntransporte) zuständig. Zur Verdichtung des Lagebildes standen Verbindungsoffiziere in den Landespolizeidirektionen Steiermark, Kärnten, Wien, Burgenland, Oberösterreich, Salzburg und Tirol zur Verfügung. Die Heeresbusse wurden über die Verkehrsleitstellen in der Steiermark und dem Burgenland befehligt. In einem 13-Stunden-Schichtrad war es als gesamtstaatlicher Flüchtlingstransportkoordinator Aufgabe, die hilfs- und schutzbedürftigen Fremden von der Grenze - geordnet mit Bussen oder Zügen - zu den Quartieren zu verbringen. Eine besondere Herausforderung lag darin, täglich ca 10.000 Flüchtlinge mittels Bus-

sen, aber auch mit Sonder- und Regelzügen zu den Transitquartieren zu transportieren, wobei es eine Überlastung von Grenzen, Bahnhöfen, Transportmitteln oder Quartieren zu vermeiden galt.

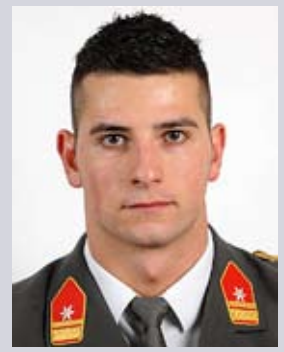
Die Wahl der verschiedenen Transportangebote basierte auf Freiwilligkeit und war den Flüchtlingen selbst überlassen. In der Regel nahmen sie eine Nächtigung in Österreich in Anspruch, sodass sie am Folgetag von den Quartieren im Landesinneren zu freien, grenznahen Unterkünften weiter gefahren wurden. Von dort erfolgte eine selbstständige Abwanderung zu den Grenzstellen nach Deutschland. Zeitgleich wurden die freigewordenen Quartiere im Landesinneren mit neuen Personen befüllt. Pro Tag wurden etwa 300 Telefonate alleine vom Diensthabenden Team getätigt, wobei zusätzlich E-Mails, SMS, sowie Benachrichtigungen von der polizeiinternen Kommunikationsplattform, bearbeitet werden mussten.

Zusammengefasst war es eine intensive herausfordernde Tätigkeit, bei der man durchgehend mit vollem Engagement dabei sein musste um die Übersicht zu bewahren und lageangepasst reagieren zu können. Oberleutnant Thomas Fuchs.

Very Welcome - neue Offiziere im Verband

Wir begrüßen (v.l.n.r.):

Clemens Reismann
Georg Peirl
Thomas Zotter
Christian Berger





Unterstützungsleistung Sprengung Voitsberg

Im Folgenden lesen Sie eine Betrachtung von Bernd Buber. Er war als Sprengmeister vor Ort und hat an der größten Gebäudesprengung der Zweiten Republik mitgewirkt.

Wie aus den Medien hinlänglich bekannt, fand am 8. November 2015 die Sprengung des ehemaligen Kraftwerks in Voitsberg/Stmk statt. Für die Sprengtechniker des Österreichischen Bundesheeres war dies das größte Sprengvorhaben in der Geschichte der Zweiten Republik. Dass bei der Sprengung nicht alles glatt lief, war ebenfalls den Medien zu entnehmen. Der folgende Bericht dient nicht dazu das Ergebnis schön zu reden, er soll vielmehr den Hintergrund eines solch großen Projektes beleuchten und klarlegen warum unsere Sprengspezialisten das Prädikat Profis zu recht verdient haben.

Vor knapp zwei Jahren wurde durch die Firma PORR A.G. ein Antrag auf Unterstützungsleistung seitens des Bundesheeres gestellt. Beauftragt wurde die sprengtechnische Unterstützung beim Abbruch des ehemaligen Kraftwerks Voitsberg. Solche Unterstützungsleistungen sind jedoch an strenge Vorgaben gebunden. Seitens des Einschreiters bedarf es der Vorlagen etlicher Unterlagen sowie einer Zustimmung der Kammer der gewerblichen Wirtschaft, da das Bundesheer keinesfalls als Konkurrenz zu privaten Sprengunternehmen auftreten will und darf. Nach der Genehmigung durch das BMLVS wurde unter der Leitung des Militärkommandos Steiermark mit den Planungen begonnen. Die sprengtechnische Verantwortung lag bei der Lehrgruppe Sperr-Sprengdienst der Heerestruppschule. Im Wesentlichen bestand das Projekt aus drei Gebäudeteilen. Dem Verkehrsturm (ehem. Stiegenhaus mit Aufzug), dem Mittelbau (ehem. Brennstofflager) und dem Kesselhaus (Turbinengebäude). Nach Erstellung eines Abbruchkonzeptes durch einen zivilen Statiker wurde die Ladungsberechnung für die vorgegebenen Objekte durchgeführt. Dabei wurden die Erfahrungen aus vorangegangenen, erfolgreich umgesetzten Projekten wie z.B. der Zyklonturm in Kaltenleutgeben, die alte Getreidemühle in Seefeld Kadolz oder der Schornstein beim Krankenhaus Nord in Wien, mit eingearbeitet. Aufgrund der ermittelten größten Einzelladung, der Ladungszahl und der Komplexität des Zündschemas wurde entschieden das elektronische Zündsystem zu verwenden. Im Gegensatz zur elektrischen Zündung kann dabei jedem einzelnen Zünder direkt eine Verzögerungszeit von 0 bis 1.5000 Millisekunden zugewiesen werden. Das hat den Vorteil, dass alleine durch die Wahl der Zündzeitpunkte der, bei der Detonation entstehende Schalldruck, minimiert werden kann, um das Risiko von Schäden an umliegenden Gebäuden so gering als möglich zu halten. Als weitere Maßnahme zur Vermeidung von Sprengschäden wurde ein ca. zwei

Meter tiefer Entlastungsgraben rund um das ganze Areal angelegt. Dieser hatte die Aufgabe, die beim Aufprall der Gebäudeteile entstehenden Schwingungen zu brechen, um die Erschütterungswellen nicht auf die benachbarten Häuser wirken zu lassen. Zusätzlich aufgeschüttete Erdwälle dämpften ebenfalls die Wucht des Aufpralls. Der Verkehrsturm und der Mittelbau waren als Stahlbetonbauten ausgeführt. Die Ladungsberechnung erfolgte nach der Schweizer Methode für Gebäudesprengungen. Aus vorangegangenen Projekten war die Gefahr des Splitterfluges bekannt. Dieser wurde mit der Ummantelung aller Mauerelemente mittels Bauvlies und Maschendraht begegnet. Man sieht also, dass die drei Hauptgefahrenbereiche beim Sprengen - Splitterflug, Bodenerschütterung und Schalldruck - sehr intensiv beurteilt und bearbeitet wurden, um das Risiko von Schäden im Zuge der Sprengung so gering als möglich zu halten.

Zurück zur Zündanlage. Wie bereits erwähnt, kam das elektronische Zündsystem zum Einsatz. Insgesamt wurden 1.320 Zünder anhand eines Computersystems programmiert und verbaut. Mit Hilfe des Programms konnte die Zündsequenz simuliert, und die einzelnen Zündzeitpunkte noch genauer aufeinander abgestimmt werden.

Nach einer perfekten und professionellen Vorbereitung war nun das Sprengwochenende gekommen. Der Verkehrsturm und der Mittelbau wurden lehrbuchmäßig zum Einsturz gebracht. Weiters konnte am elektronischen Zündsystem abgelesen werden, dass alle Zünder umgesetzt hatten. Warum letztendlich das Kesselhaus nicht umkippte, ist zum Zeitpunkt der Verfassung des Artikels noch Gegenstand der Untersuchungen.

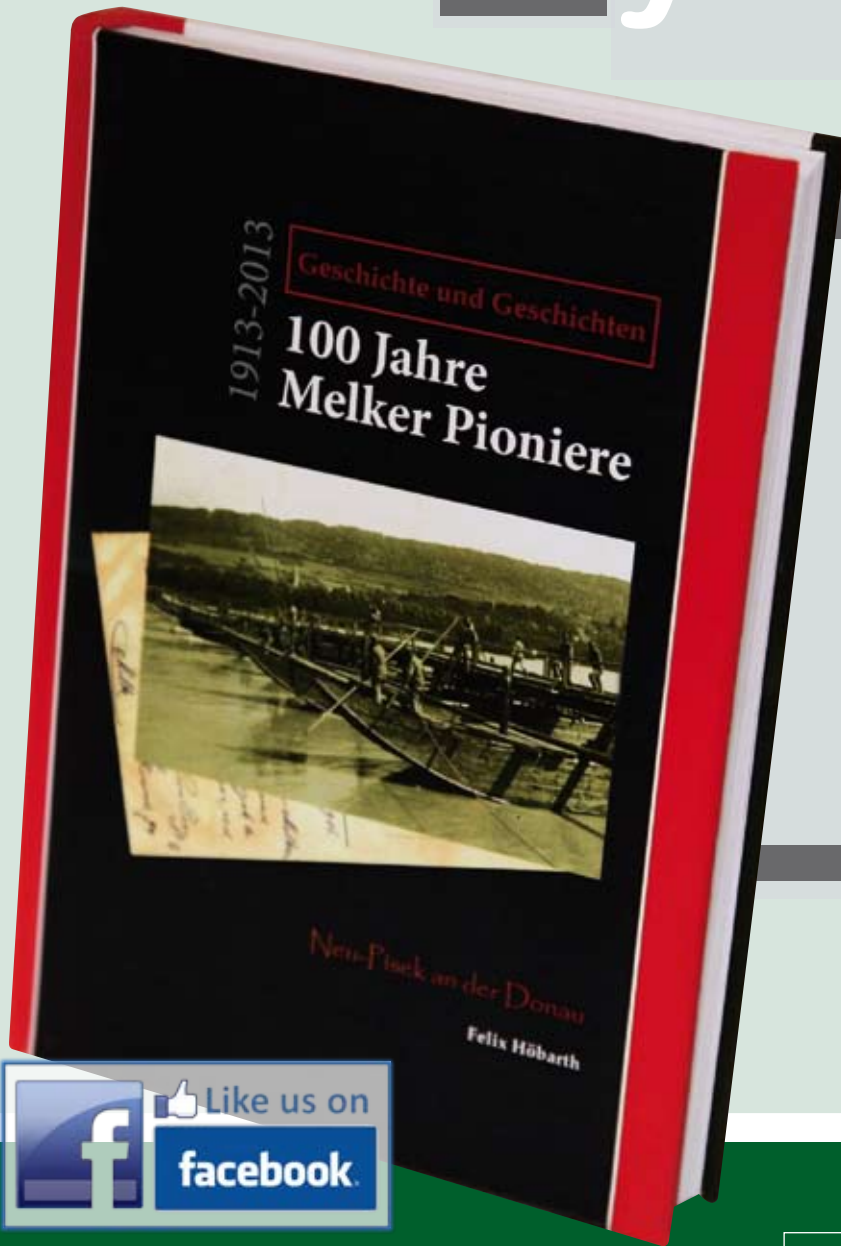
Fest steht, das Projekt wurde fachmännisch und professionell geplant und umgesetzt. Mögliche Gefahren für die Umgebung wurden erkannt, beurteilt und durch technische Maßnahmen minimiert. Dass jedoch bei Präzessionssprengungen ein Restrisiko bleibt, ist kein Geheimnis. Gerade deshalb gilt es weitere Erfahrungen zu sammeln um noch besser zu werden.

Denn im Gegensatz zur medialen Berichterstattung, sind die Sprengspezialisten des Bundesheeres echte Profis, die nach dem Stand der Technik ausgerüstet sind und in punkto Ausbildung und Erfahrung den Vergleichen mit den zivilen Sprengkollegen jederzeit standhalten.

Oberstabswachtmeister Bernd Buber.

Book 4 you

Hotline: 050201/ 3631501



Beginnend mit dem Einzug der ersten Pioniere am 8. Mai 1913, über die leidvollen Zeiten der beiden Weltkriege spannt das Buch den Bogen in die Gegenwart.

Der Autor erzählt dabei gemeinsam mit Gastautoren und mehr als 420 seltenen Bilddokumenten das Werden des Verbandes.

Einfach bestellen:

Email: pib3@gmx.at

Telefon: 050201 3631501

ISBN: 978-3-200-02986-6

Preis: € 19.-

Postgebühr bar bezahlt Nr. 08Z037760,
Verlagspostamt 3390 Melk,
Medieninhaber: BMLVS, AG Rossau,
Rossauerlande 1, 1090 Wien



UNSERE PARTNER

40 Gemeinden des Bezirkes
Stadtgemeinde Melk
Stift Melk
Raiffeisenbank Region Melk
EVN